

Nachruf auf Dr. Hans G. Oel (26. Oktober 1936 – 7. November 2015)

Hans G. Oel ist am 7. November gestorben. Er befand sich, wie es in der Traueranzeige seiner Kinder heißt, am Ende auf einem mühsam gewordenen Weg. Ein Aneurysma hatte ihn bei seinem geliebten Sport von einem Augenblick auf den nächsten aus seinem aktiven Leben gerissen, und es grenzte an ein Wunder, dass er nach schweren Operationen aus einem langen Koma wieder aufwachte, klar sprechen konnte, allerdings nur von einem eingeschränkten Gedächtnis unterstützt. Fortan bedurfte er, der immer alles aktiv geordnet und gestaltet hatte, der ständigen Pflege. Sie wurde noch umfassender, als er am Ende ganz an das Bett gefesselt blieb.

Hans G. Oels Beziehung zu unserem Institut reicht in eine Zeit zurück, als es noch Institut für Soziologie und Ethnologie hieß und von Wilhelm Mühlmann und Ernst Topitsch geleitet wurde. Er schloß sich Ernst Topitsch, dem Sozialphilosophen, Ideologiekritiker und Bewunderer von Hans Kelsen, an, wurde in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts dessen Assistent. Topitsch, der Logiker der Sozialwissenschaften, vertrat eine Wissenschaftstheorie, die der Tradition eines kritischen Rationalismus zugehörte. Diese Denkrichtung mit ihrer Verpflichtung auf eine Wissenschaft, die sich gegen ideologische Vereinnahmung gleich welcher Art sperrt und Klarheit der Analyse fordert, zog Hans G. Oel als jungen Wissenschaftler an. Ihr blieb er treu, als, nach dem Rückzug von Wilhelm Mühlmann und dem Weggang von Ernst Topitsch nach Graz, das Institut in erhebliche ideologische und politische Turbulenzen geriet und schließlich geschlossen werden sollte. Als ich 1976 das Institut übernahm, gehörte er zu den wenigen Wissenschaftlichen Assistenten, denen ein wissenschaftlicher und administrativer Neubeginn der Soziologie in Heidelberg am Herzen lag.

Hans G. Oel unterstützte diesen Neubeginn mit ganzer Kraft. Zusammen mit Uwe Schleth und Norbert Fügen gehörte er zu meinem Gründungsteam. Er wurde sehr schnell der allseits anerkannte und geschätzte Administrator, der in die teilweise chaotischen Abläufe Ordnung brachte, in der Bibliothek wie auch im Prüfungs- und Studienbetrieb. Noch residierten wir an zwei Orten, im Haus Riesen und in der Hauptstraße 124, in jenem Eckhaus am Universitätsplatz, das so günstig gelegen war, um von hier aus die Blockade der Hauptstraße zu organisieren. Das hatte man in der Interimszeit des Instituts ohne Leitung, in der Zeit von 1968 bis 1975, denn auch immer mal wieder getan. Der äußere Rahmen war also für den Neubeginn nicht günstig. Dies änderte sich erst, als das inzwischen von der Ethnologie getrennte Institut für Soziologie in den neu errichteten Triplexbau in die Sandgasse zog. Hans G. Oel vor allem organisierte den Umzug, die Inbesitznahme der Räume und die Neuausrichtung der Bibliothek, in der die Ethnologie nun nur noch am Rande gepflegt werden musste. Auch in die äußere Gestaltung des Prüfungs- und Studienbetriebs griff er ordnend ein. Das grüne Heft, mit dem wir bis heute in jedem Semester die Studierenden über Prüfungs- und Studienordnungen sowie über das Lehrangebot informieren, ist seine Erfindung, und dies zu einer Zeit, als eine solche Dienstleistung gegenüber den Studierenden noch keineswegs üblich war. Er übernahm die Aufgaben des Prüfungsamts, indem er Anerkennungs- und Zulassungsfragen, Verteilung der Prüfungsaufgaben bis hin zu der Bestellung der Prüfer und die Festlegung der Prüfungstermine in die Hand nahm. Generationen von Studierenden hatten in ihm einen kompetenten, geduldrigen und verlässlichen Ratgeber, und auch die auswärtigen Gäste, die mit der Einrichtung der Max Weber-Gastprofessur in den 80er Jahren an Zahl zunahmen, fanden in ihm stets einen Helfer. Daneben beteiligte er sich mit zwei Seminaren am Unterricht, in denen er hauptsächlich in die Grundlagen der Wissenschaftstheorie einführte. Immer waren ihm das Institut und seine Entwicklung wichtig, immer stellte er sich loyal in

deren Dienst. Die Universität dankte ihm seinen Einsatz mit Beförderungen, zunächst vom Akademischen Rat zum Oberrat, dann vom Oberrat zum Akademischen Direktor. Den zweiten Umzug, diesmal in die Bergheimer Straße, bereitete er noch mit vor, ging aber vor dessen Vollzug, nach fast 40jähriger Verbundenheit mit der Universität Heidelberg, in den Ruhestand. Solange er noch aktiv sein konnte, hielt er den Kontakt zu seinem Institut aufrecht. Man konnte ihn auf jeder Weihnachtsfeier des Instituts treffen, aber auch bei anderen Veranstaltungen.

Wir schenkten ihm zum Abschied ein Fahrrad, damit er sich auch weiterhin schnell bewegen könne. Dies tat er denn auch, aber er suchte sich darüber hinaus ein neues ideelles Betätigungsfeld. Er fand es in der Mannheimer Bläserphilharmonie, der nun seine ungewöhnlichen administrativen Fähigkeiten zu Gute kamen und mit deren Jugendorchester er bis nach China reiste.

Hans G. Oel hat seinen beruflichen Lebensweg eng mit der Entwicklung des Instituts für Soziologie der Universität Heidelberg verbunden. Dieser Institution gab er mehr, als man von irgendeinem Mitglied erwarten kann. So wird er in seiner Loyalität, seiner Zuverlässigkeit und seine menschliche Integrität in unserer Erinnerung bleiben – und, hoffentlich, den Nachkommenden, über seinen Tod hinaus, darin ein Vorbild sein.

Wolfgang Schluchter